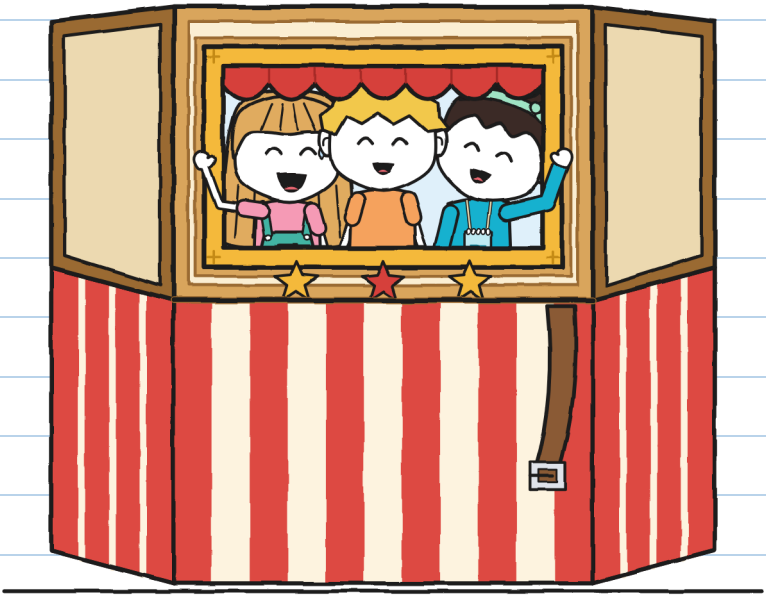
UNMÖGLICHE LIEFERUNGEN · 6

Ein Platz für drei

LinguAula



(Gunnis Heft)

GRÖSSE M
Mittelstufe · 9+

UNMÖGLICHE LIEFERUNGEN · 6

Ein Platz für drei

Text und Illustrationen: LinguAula

GRÖSSE M · Mittelstufe · 9+

Deutsche Fassung: LinguAula

Erste Auflage: 2026

© 2026 LinguAula · info@linguaula.com

Frei fotokopierbar, für den Unterricht und für zu Hause.

Band 6. Davor: „Dieses Paket beißt", „Nicht öffnen vor dem Donner", „Bitte zurück an den Absender", „Hier nicht, Krümel!" und „Eine Torte für zwei".

LinguAula

Übe jedes Kapitel auf linguaula.com

Dieses wird zu dritt getragen. Ich habe schon einen Griff gewählt. –J.



Geteilt. Wir passen. –J.

Wenn du es findest, bring es zusammengeklappt zurück.

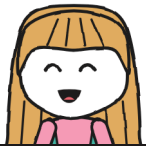
NUR IN DER GESCHICHTE

Dieser Stempel zeigt, was nur in der Geschichte passiert. Echte Drachen gibt es nicht. Pakete fliegen nicht zurück. Für einen echten Transport lies Seite 76. –J.

WER IST WER



Gunni. Misst in Zentimetern. Diese Woche zählt er noch etwas anderes.



Jule. Kennt den Weg. Ihn zu erklären ist eine andere Sache.



Noa. Jules Freundin von früher. Misst in Schritten: Die hat sie immer dabei.



Irene. Leitet die Theaterwerkstatt. Sie sagt nicht, wo es langgeht: Sie sagt „Halt".



Toni. Von BLITZ und aus dem Laden. Stoppt Zeiten und sagt nichts dazu. Fast.



Mara. Verleiht das Paket. Die Kiste gibt sie nicht her.



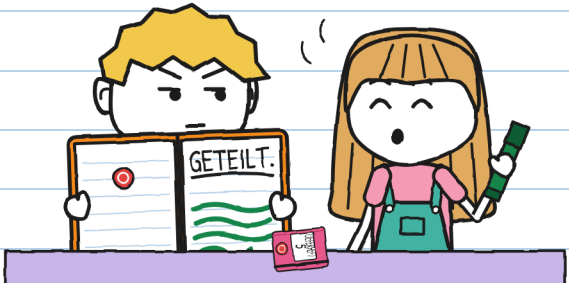
Nr. 6. Ein Theater, das in eine Kiste passt. Wenn niemand den Gurt festhält, geht es auf, wo es will.



R. Absender. Hat diesmal eine Zeile in einem Inventar hinterlassen.

LIEFERHEFT 6
von Gunni

GETEILT.



Heft 5 endete mit zwei Nadeln auf dem Zifferblatt einer Uhr. Dieses ist orange, wie eine Mandarine. Es trägt auch den Stempel des Ladens.

Auf die erste Seite schrieb ich nur ein Wort. Ich ließ eine halbe Seite frei, für alle Fälle. Sie blieb keine Minute frei.

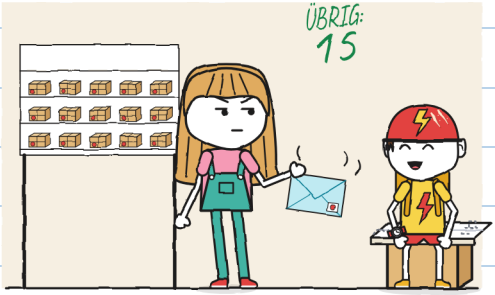
Ich habe die erste Seite mit meiner Schrift geteilt. –J.

KAPITEL 1

Warum braucht man drei?

Am Montag nach der Schule wartete Jule am Tresen auf mich, einen Umschlag in der Hand. Er war weder grün noch blau. Er war türkis, und zu.

„Vom Briefträger. Darauf steht: ‚An den Laden Unmögliche Lieferungen'. Seit einer Weile ungeöffnet."
„Wie lange?"
„Achtundzwanzig Minuten", sagte Toni aus seiner Kiste mit Blick auf die Uhr. „Rekord im Viertel."

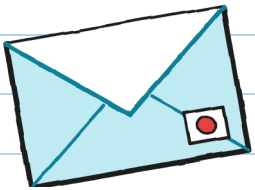


Er gehörte nicht mir. Fremde Umschläge wiegen das Dreifache. –J.

Mara machte ihn mit einem Fingernagel auf.

Ich bin Irene, die Leiterin der Theaterwerkstatt im Stadtteilzentrum.
Beim Aktualisieren des Inventars habe ich eine Zeile gefunden:
„Klapptheater: noch nicht eingegangen."
Haben Sie es bei sich?
Am Samstag, dem 31., ist die Viertelrallye.
Wenn das Klapptheater zusammengeklappt in unseren Hof kommt,
getragen von einem Dreierteam, unterschreibe ich gleich dort.
Im Team von Noa ist Platz für drei, und vorerst ist nur sie da.

Jule: Ich bin's! Ich spiele jetzt Theater.
Bring jemanden mit, der sich mit Paketen auskennt. –Noa



„Jemand, der sich mit Paketen auskennt." Das war ich. Das mit den „Paketen" gefiel mir. Das mit „jemand" weniger.

Um fünf kamen Irene und Noa. Irene hatte eine Mappe, eine Weste voller Taschen und eine Trillerpfeife um den Hals. Noa trug ein Notizbuch an einer Schnur und einen türkisen Bleistift hinter dem Ohr.

Jule und Noa umarmten sich so lange, dass ich Zeit hatte, es zu messen: elf Sekunden. Ich blieb daneben stehen, mit dem Heft. Ein Heft ist auch dafür gut: damit man etwas in den Händen hat.

„Das ist Gunni", sagte Jule. „Er kennt sich mit Paketen aus."
„Hallo, Gunni", sagte Noa. Und schrieb meinen Namen in ihr Notizbuch.



Mara stieg auf den blauen Hocker und holte Nr. 6 von ihrem Regalbrett herunter. Eine Kiste wie alle anderen.



„Neun Stempel", sagte Jule.
„Die zwei Türen", las Noa. „Welche zwei Türen?"

Irene wusste es nicht. Mara auch nicht. Ich schrieb es mit einem Fragezeichen auf.

„Ich habe es neunmal hingebracht", sagte Mara. „Montags machte mir die Nähgruppe die Tür auf. Mittwochs der Chor. Freitags die Schachgruppe. ‚Die Werkstatt? Hier nicht.' Niemand unterschrieb für eine Werkstatt."
„Das Theater probt im Hof", sagte Irene. „Und im Hof gibt es keine Klingel."

Irene schlug die Mappe auf und zeigte Mara ein Blatt mit einem Stempel des Zentrums.

„Jetzt steht die Werkstatt im Register: ‚Theaterwerkstatt. Verantwortlich: Irene.' Für eine Werkstatt unterschreibt jetzt jemand."



„Jetzt, wo jemand unterschreibt: Warum bringt Mara es nicht in ihrer Kiste hin, wie Ellas Gestell?", fragte Jule.
„Neunmal habe ich es so hingebracht", sagte Mara.
„Jetzt stellt die Bedingungen, wer es bekommt."
„Ein Klapptheater ist für Plätze gedacht", sagte Irene.
„Meine Kinder müssen es auf der Straße schaffen.
Wenn nicht, nützt es mir nichts. Und was mir nichts nützt, unterschreibe ich nicht."

„Das habe ich schon mal in einer Bäckerei gehört", sagte Mara. Und schrieb ihre Bedingungen ins Buch.
Das Etikett bleibt in der Kiste, die Kiste bei Mara.

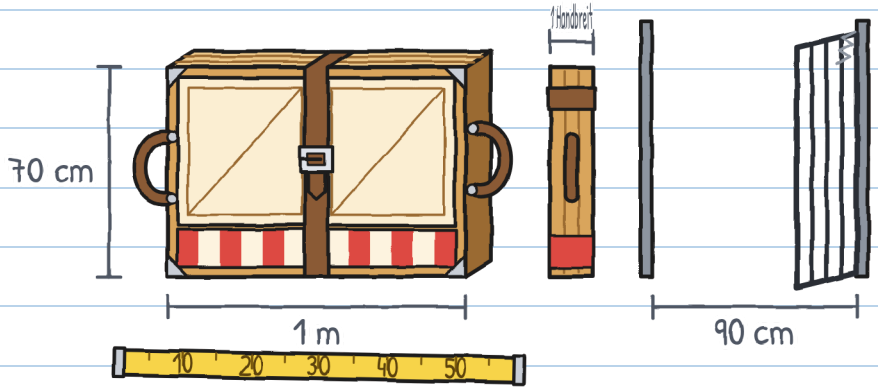


Schläft es im Regal, kann es im Morgengrauen nirgends hin. Neun Stempel. Ich habe gefragt. –J.

Am Dienstag gingen wir in den Hof des Stadtteilzentrums. Man betritt ihn vom Gehweg aus durch ein Eisentor, das sich von selbst schließt.

Mara stellte die Kiste auf den Boden und nahm den Deckel ab. Beim Herauskommen aus der Kiste wuchs das Klapptheater, wie Ellas Gestell. Ich erschrecke nicht mehr: Ich hole das Maßband.

MASSE VON NR. 6

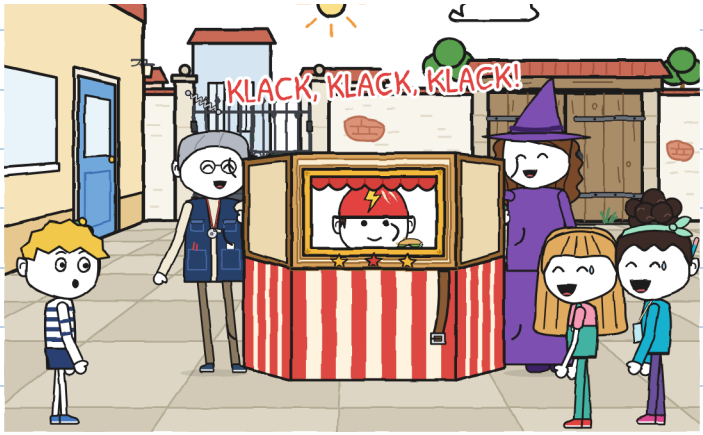


Hochkant passte es durch das Tor. Das war der leichte Teil.

Irene wollte sehen, ob alles dran war. Sie löste den Gurt und drehte den Packen. Die Paneele klappten von allein auf, durch ihr Gewicht: klack, klack, klack. Es war eine Bühne mit drei Wänden, einem kurzen Vorhang und einem Fenster mit Rahmen hinten.

Durch das Fenster des Klapptheaters sah man Toni, der mit einem belegten Brötchen vorbeiging. Er hatte den Mund voll. Er konnte nicht grüßen.

„Es ist vollständig", sagte Irene. „Regel der Werkstatt: Die Hände an die Griffe. An die Scharniere nie. Und bei Drehungen hält jemand den Gurt fest."



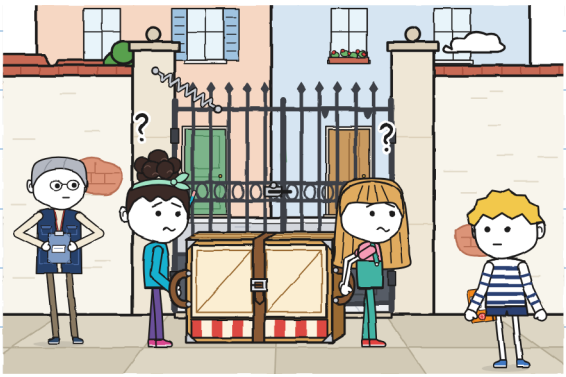
Irene und Mara klappten es zusammen und schnallten es zu.

„Wir probieren es", sagte Jule. Noa stand schon am anderen Griff.

Sie zählten bis drei und hoben es hoch. Sie schafften es. Sie gingen einmal durch den Hof. Sie kamen zum Tor. Das Tor war zu.

Jule sah es an. Noa sah es an. Sie hatten vier Hände, und alle vier waren besetzt.

Ich stand zwei Meter weiter, die Hände frei, mit Heft.



Ich hielt das Tor mit dem Rücken fest. Sie gingen durch. Irene schrieb etwas in die Mappe.

An diesem Nachmittag erfand ich das Gerät für dieses Heft.

DAS DREIERMETER

wer was macht, in jedem Abschnitt

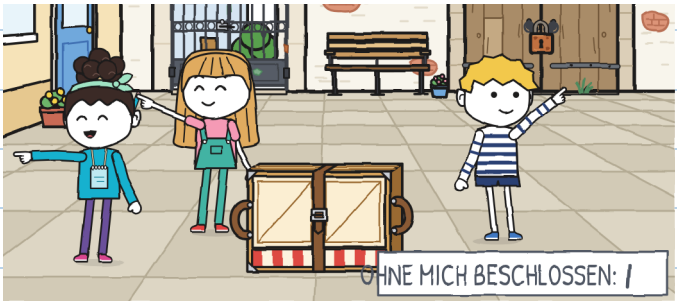
	TRAGEN 	LOTSEN 	PLATZ MACHEN 
Hof, erster Versuch	Jule und Noa	Jule und Noa	
Hof, zweiter Versuch	Jule und Noa	Jule und Noa	Gunni

Zwei Namen doppelt und ein leeres Feld: Da darf man nicht durch. Mit vollem Feld schon.

Und ich schrieb noch etwas auf, kleiner: „Ein Tor kann auch ein Stein festhalten."

Es fehlte noch, das Etikett zu verstehen.
„Die zwei Türen sind die zwei Torflügel", sagte Jule.
„Beide aufmachen", sagte Noa.
„Erst die Hofmauer von außen messen?", sagte ich.
Wir zeigten alle drei gleichzeitig. Jule aufs Tor. Noa auf die Werkstatt. Ich auf die Straße.
„Später", sagten die beiden.

Ich ging allein. Ich umrundete die Hofmauer und fand etwas. Als ich zurückkam, lachten sie über etwas aus der Zeit vor mir. Ich machte den Mund auf.
„Ist entschieden, Gunni", sagte Jule. „Die zwei Flügel."
Ich machte den Mund zu. Und das Heft.



Den Strich sah ich zwei Tage später. Er war meiner. –J.

KAPITEL 2

Wer kennt den Weg?

Am Mittwoch stand die erste Strecke an: vom Laden zum Hof, über die Straße. Als ich ankam, war das Dreiermeter schon ausgefüllt. In Grün.

„Du und Noa tragt", sagte Jule. „Ich lotse, ich kenne den Weg. Und weil ich vorne gehe, mache ich Platz."
„Das haben wir uns beim Herkommen überlegt", sagte Noa.

In Grün geht nichts weg. Zweiter Strich.

DAS DREIERMETER

	TRAGEN	LOTSEN	PLATZ MACHEN
Hof, erster Versuch	Jule und Noa	Jule und Noa	
Hof, zweiter Versuch	Jule und Noa	Jule und Noa	Gunni
Laden → Hof	Gunni und Noa	Jule	Jule

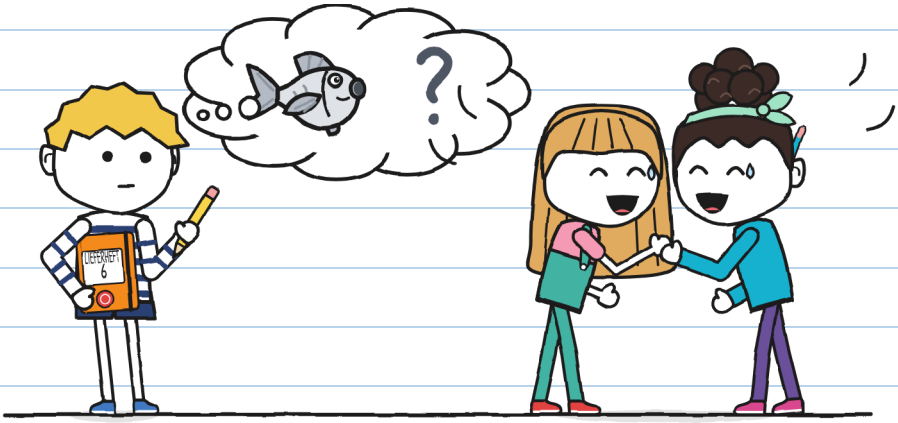
OHNE MICH BESCHLOSSEN: II

„Vor dem Losgehen könnten wir einen Plan machen", sagte ich. „Mit nummerierten Drehungen."
„Wir brauchen keinen Plan", sagte Jule. „Es geht alles geradeaus bis zum lahmen Fisch."

Noa musste lachen. Jule auch.

„Welcher Fisch?"
„Der lahme Fisch ist der lahme Fisch", sagte Noa.
„Das ist eine lange Geschichte", sagte Jule.
„Und eine sehr gute", sagte Noa.

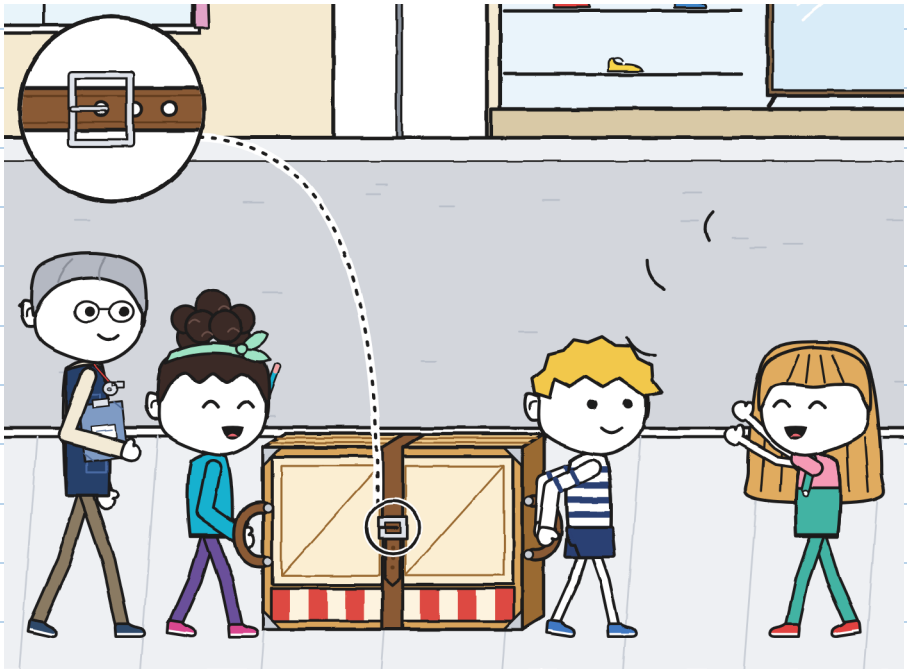
Sie erzählten sie mir nicht. Dritter Strich.



Mara holte das Klapptheater vor der Ladentür aus seiner Kiste. Noa schnallte den Gurt am ersten Loch zu.

„So lässt er sich beim Ankommen schneller lösen."

Ich ging vorn und Noa hinten. Vorn sieht man die Straße. Hinten sieht man nur Theater. Irene kam als Letzte, mit Mappe und Trillerpfeife. Sie sagte nicht, wo es langgeht. Sie sagte „Halt", wenn ein Bordstein kam.

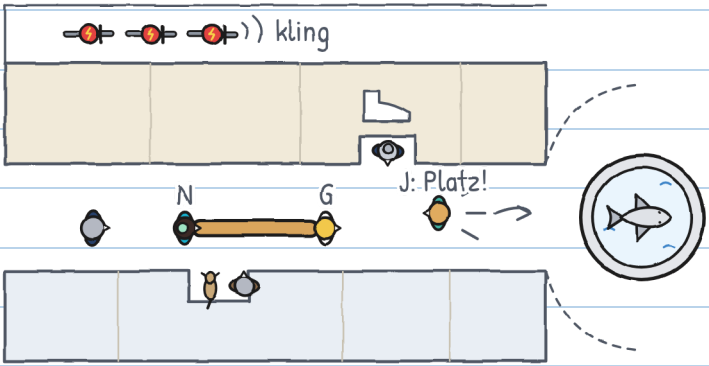


Jule machte sehr gut Platz.

„Platz da, hier kommt ein Theater!"

Die Schuhhändlerin kam an die Tür, um es zu sehen. Ein Mann mit Hund wartete in einem Hauseingang. Weit weg, auf der anderen Seite des Viertels, klingelte ein Glöckchen. Kling.

„BLITZ übt gerade für die Rallye", sagte Noa. „Sie fahren mit dem Rad, mit einem Umschlag. Wir gehen zu Fuß, mit dem hier."
„Mit dem hier rennt man nicht", sagte Irene.

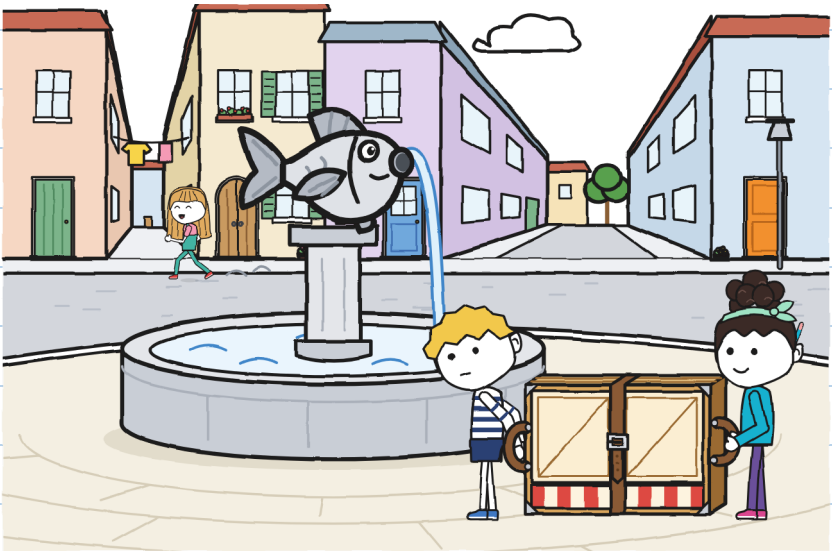


Wir kamen auf den Brunnenplatz. Jule drehte sich um, rief die Ansage und rannte Richtung Zentrum los, um das Tor festzuhalten.

„Bis zum lahmen Fisch und dann abbiegen!"

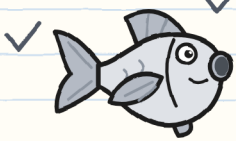
Und weg war sie.

Mitten im Brunnen steht ein Fisch aus Stein. Ich sah ihn mir genau an. Von meiner Seite hatte er alle Flossen.

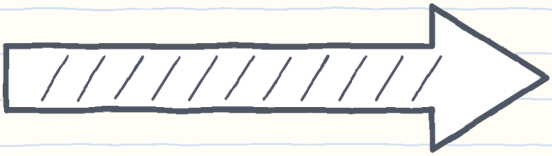


Ich dachte schnell nach, was nicht meine Stärke ist.

Fisch am Brunnen: Flossen zu sehen, alle.
Er ist nicht lahm.
Es wird einen anderen Fisch geben.



Abbiegen: auf welche Seite?
Links, schmale Straße.
Rechts, breite Straße.
Ein Klapptheater kommt auf der breiten Straße besser voran.

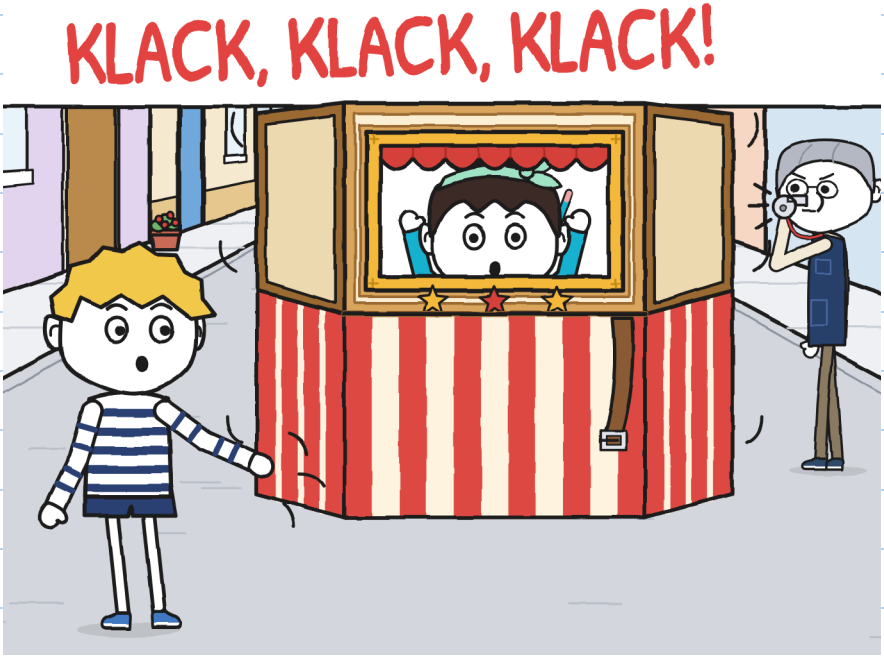


„Biege ich schon ab?", fragte ich nach hinten.
„Am lahmen Fisch!", sagte Noa hinter dem Klapptheater.

Ich suchte weiter nach einem anderen Fisch. Es gab keinen. Ich bog rechts ab.

Keiner sagte „Drehung“. Keiner hielt den Gurt fest. Im ersten Loch hält die Schnalle wenig aus.
Klack. Klack. Klack.

Die Paneele klappten langsam auf, eins nach dem anderen, rund um Noa. Irene pfiff. Als der Lärm aufhörte, stand mitten auf der Straße ein Theater. Und im Theater Noa.
„Hallo“, sagte sie durch das Fenster.

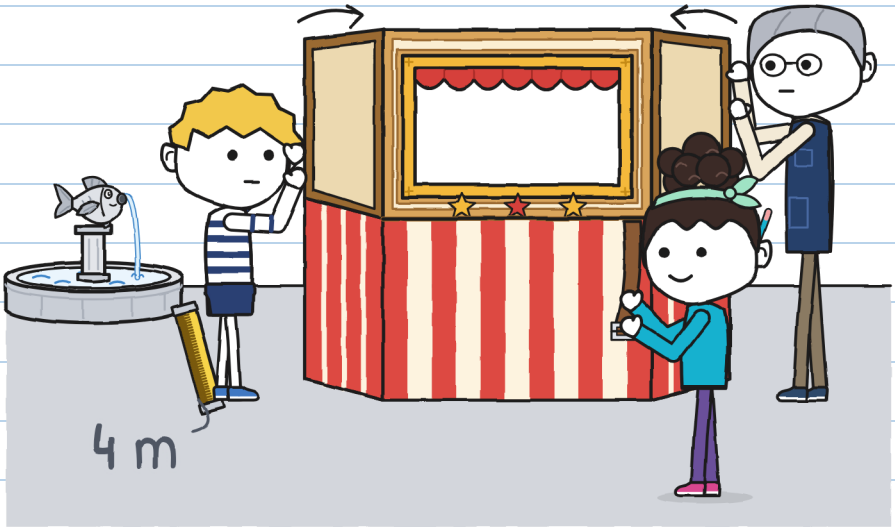


Irene sah auf Noas Hände. Dann auf meine. Alle waren heil: Die Paneele wiegen wenig und gehen langsam auf.

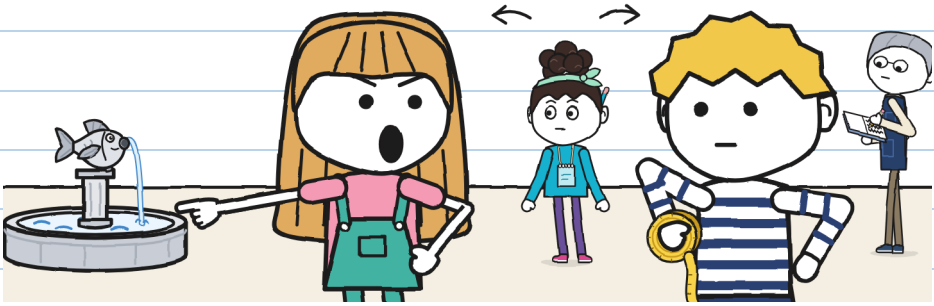
„Wer hat gelotst?", fragte sie.

Niemand antwortete. Jule, die gelotst hatte, hielt zwei Straßen weiter ein Tor fest.

Wir klappten es zusammen, Irene und ich, mit den Händen an den Holmen. Währenddessen maß ich: von meinem Fuß bis zum Brunnen, vier Meter.



Jule kam zurückgerannt.
„Aber es war doch am lahmen Fisch!"
„Welcher lahme Fisch?"
„Der da!" Sie zeigte auf den Brunnen. „Links.
Wie immer."
„‚Immer' ist die Zeit, als ich noch nicht hier war."
Jule wandte sich zu Irene.
„Gunni hat sich nämlich verlaufen."
Ich hatte mich nicht verlaufen. Ich wusste genau, wo ich war: vier Meter vom Brunnen entfernt. Ich hatte es gerade gemessen.
Auch das entschieden sie ohne mich. Vierter Strich.



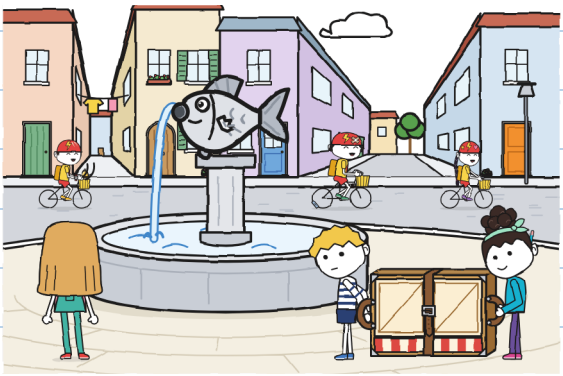
Ich habe es laut gesagt, und vor Leuten.
Ich weiß. –J.

Sie zeigten mir die andere Seite des Fisches. Ihm fehlt eine Flosse, die linke. Um sie zu sehen, muss man wissen, dass sie fehlt.

Wir wiederholten die Drehung. Beim ersten Mal sagte ich „Drehung" zu früh, beim zweiten zu spät. Beim dritten klappte es, aber niemand sprach.

Da kam BLITZ vorbei: Zoe, Bruno und Toni hintereinander, die Hände am Lenker. Kling an der Ecke. Sie umrundeten den Brunnen, ohne zu bremsen und ohne sich zu berühren.

„Station eins, auf Anhieb", sagte Toni im Vorbeifahren.



Wir kamen fast im Dunkeln im Hof an. Mara packte das Klapptheater in seine Kiste und nahm die Kiste mit in den Laden.

Ich trug das Heutige ins Dreiermeter ein. Alle drei Felder hatten einen Namen, und trotzdem war uns ein Theater auf der Straße aufgeklappt. Dem Dreiermeter fehlte etwas. Ich wusste nicht, was.

DAS DREIERMETER

	TRAGEN	LOTSEN	PLATZ MACHEN	
Laden → Hof	Gunni und Noa	Jule	Jule	
Laden → Brunnen	Gunni und Noa	Jule	Jule	aufgeklappt · 3 Mal wiederholt

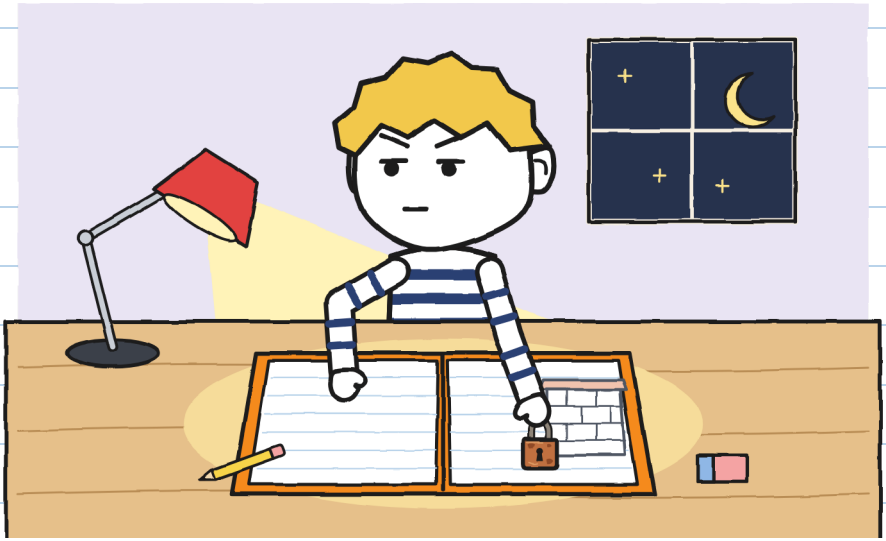
?

Mein Name steht zweimal in dieser Zeile. Und ich war bei keinem von beiden dabei. –J.

Zu Hause zeichnete ich auf die letzte Seite, was ich am Dienstag hinter der Hofmauer gefunden hatte. Ich deckte es mit der Hand zu, obwohl ich allein war.

Ich dachte: „Morgen klappt es wieder nicht. Dann hole ich es raus."

Das schien mir ein guter Plan. Mit Uhrzeit und allem.



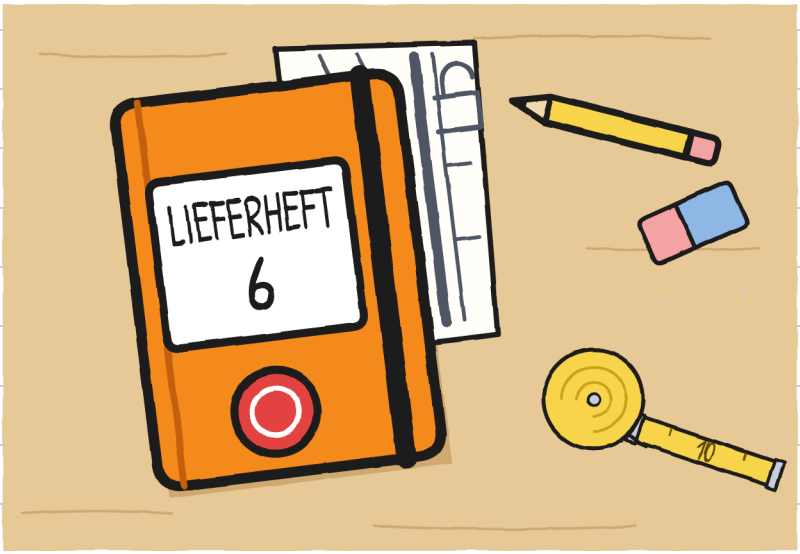
Diese Seite habe ich am Donnerstag gelesen. Sie gefiel mir nicht. Meine vom Mittwoch auch nicht. –J.

KAPITEL 3

Taugt Gunnis Plan?

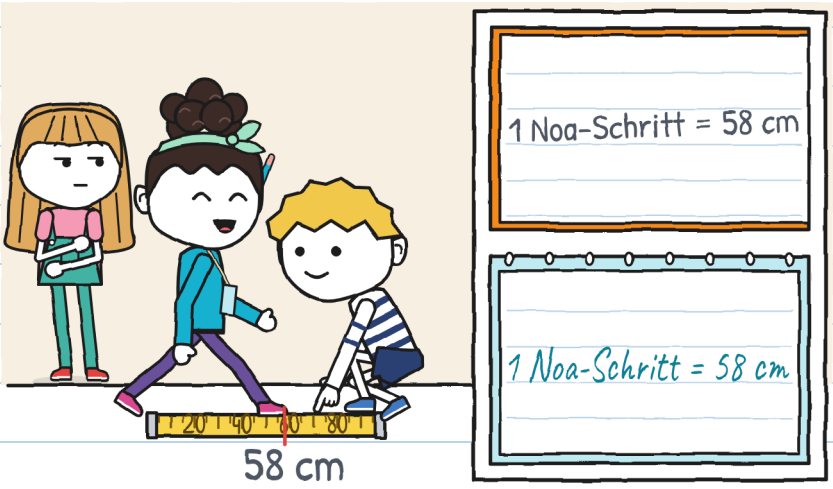
In dieser Nacht machte ich den ganzen Plan. Den Hof von oben gesehen, die Hofmauer ausgemessen, das Tor, den Brunnen, die drei Abschnitte. Und auf der Rückseite das vom Dienstag.

Es wurde ein sehr guter Plan. Ich faltete ihn in vier und steckte ihn ins Heft.



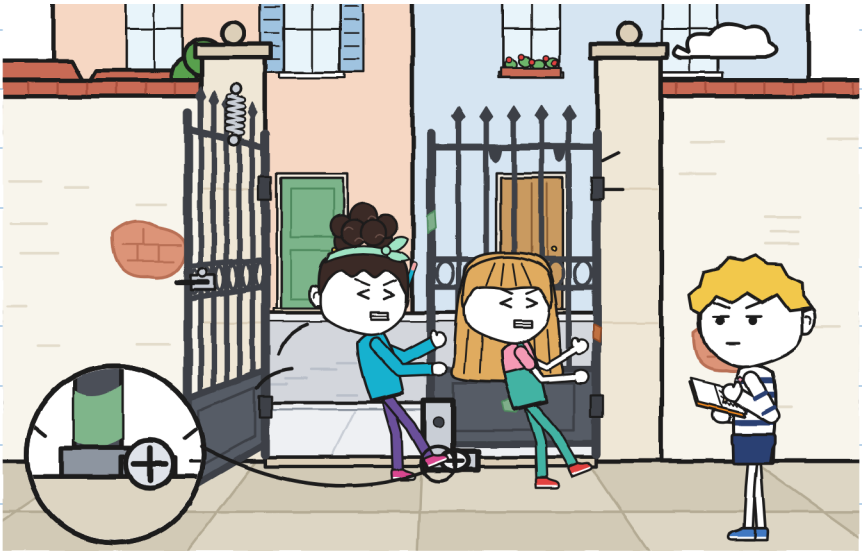
Am Donnerstag im Laden zählte Noa Schritte.
„Von der Tür bis zum Bordstein sechs Schritte. Vom Bordstein bis zur Laterne elf."
„Das misst man mit dem Maßband", sagte ich.
„Ich messe in Schritten. Die habe ich immer dabei."

Ich maß einen Schritt von Noa: achtundfünfzig Zentimeter. Sie schrieb es in ihr Notizbuch. Ich in mein Heft. Jule sah uns an wie jemand, der zwei Uhren sieht, die dieselbe Zeit anzeigen.
Ich hatte gedacht, Noa würde eine zweite Jule werden. Ist sie nicht. Noa zählt.



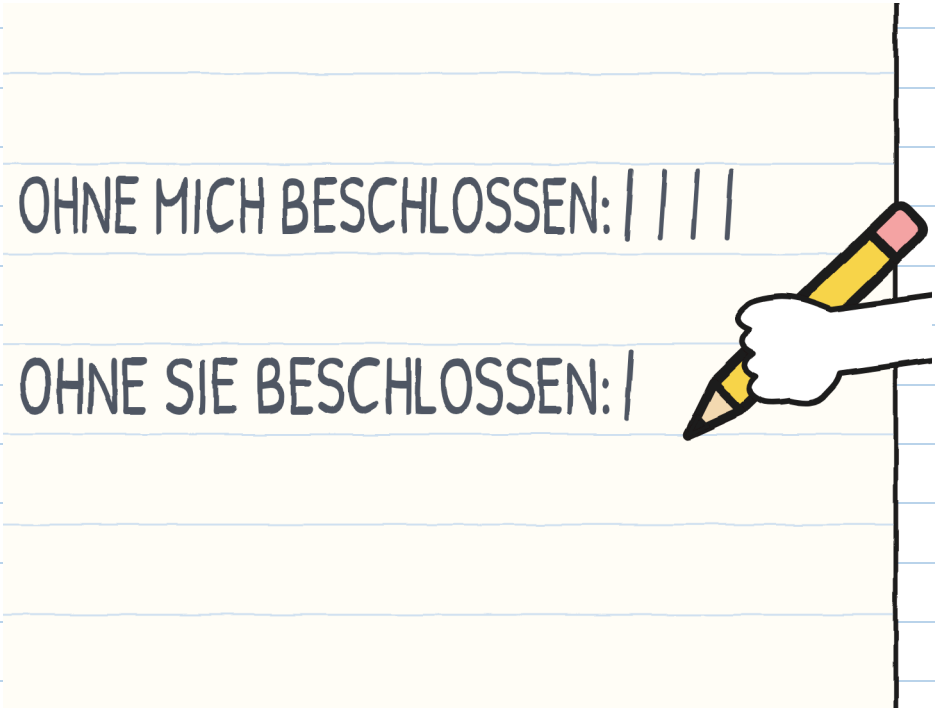
Wir gingen mit Irene in den Hof. Jule und Noa wollten ihre Idee ausprobieren: beide Flügel des Tors aufmachen.
Der erste Flügel geht auf und schließt sich von allein. Der zweite ging nicht auf. Er hat Farbe auf der Farbe und eine Schraube am Boden.

„Dann ist das Etikett falsch", sagte Jule.
„Bestimmt", sagte Noa.
Sie entschieden es in zwei Sekunden. Ich holte den Bleistift für den Strich. Es wäre der fünfte gewesen.



Ich machte ihn nicht.

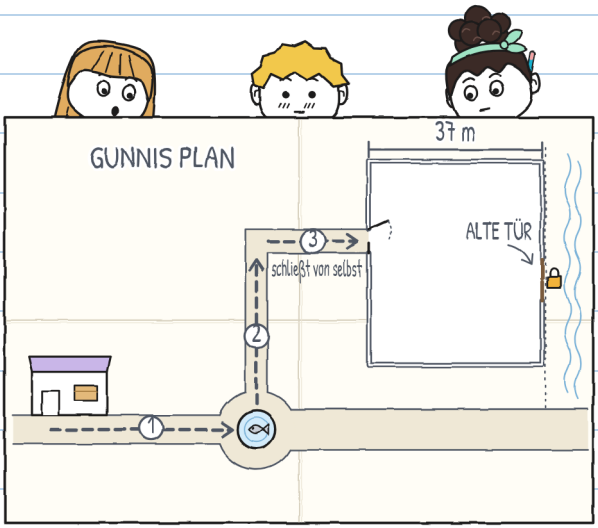
Ich sah die Reihe der Striche an. Einer fehlte. Am Dienstag, hinter der Hofmauer, hatte auch ich etwas entschieden, ohne jemanden zu fragen: zu schweigen.



„Das Etikett ist nicht falsch", sagte ich. Es kam lauter heraus, als ich wollte. „Der Hof hat noch eine Tür, hinten in der Kanalgasse. Alt, mit Vorhängeschloss. Ich habe sie am Dienstag gefunden."

Ich holte den Plan heraus und faltete ihn auf dem Klapptheater auseinander.

„Am Dienstag?", sagte Jule.
„Am Dienstag. Ich habe es aufgehoben, um später recht zu haben."



Eine Weile sagte niemand etwas. Ich maß es: Es war lang.
„Okay", sagte Noa. Und zeichnete die Tür in ihre Karte.
Jule sagte nicht „okay". Sie bewegte einen Fuß.
„Gestern hätte uns das sehr geholfen."
„Ja."

Im Hof gibt es keine Ecke zum Verstecken. Ich suchte auch keine. Ich blieb mit dem aufgefalteten Plan stehen.



Ich habe nicht „okay" gesagt, weil es noch nicht stimmte. –J.

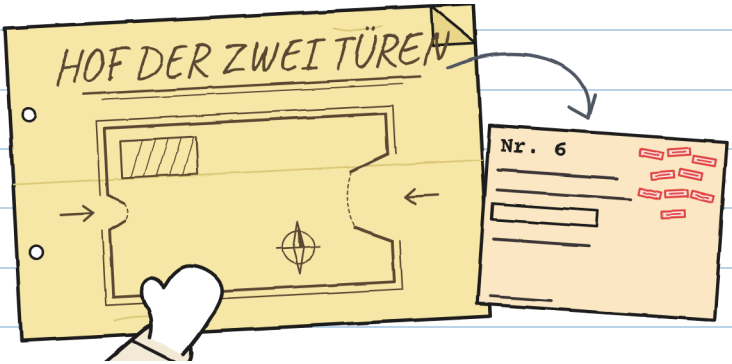
Wir gingen zu dritt die Tür ansehen, mit Irene. Noa zählte die Hofmauer: vierundsechzig Schritte. Ich hatte sie schon: siebenunddreißig Meter. Es kam dasselbe heraus.

Die alte Tür ist aus Holz, zweiflügelig, breit wie das Bett eines Riesen. Das Vorhängeschloss hat mehr Rost als Schloss.

„Sie ist seit Jahren zu", sagte Irene. „Ich habe sie immer so gesehen."



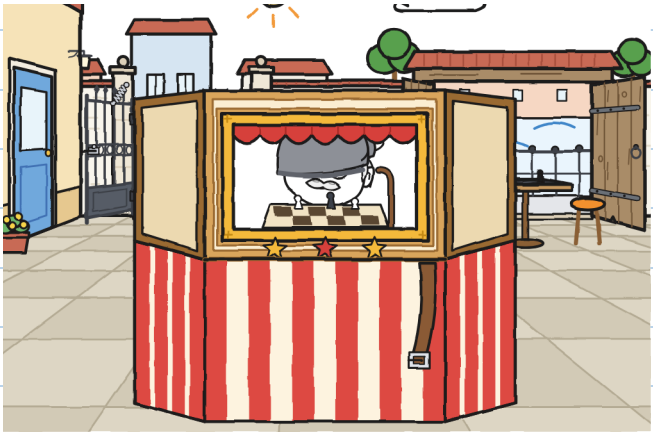
Irene suchte im Register des Zentrums, bis sie ein gelbes Blatt fand.
„Hier. Als diese Tür benutzt wurde, kam man auf zwei Wegen in den Hof: durch das Tor oder hier. Man nannte den Hof ‚den Hof der zwei Türen'. Und von allen Gruppen probt nur das Theater im Hof."
„Dann ist das Etikett kein Rätsel", sagte Noa.
„Es ist eine Adresse", sagte ich.
„Werkstatt im Hof. Eingang durch die zwei Türen." Es war richtig geschrieben. Es war nur alt.



Mara sagte später, sie habe dieses Vorhängeschloss neunmal gesehen. Sie glaubte, eine geschlossene Tür zähle nicht mehr. –J.

Der Schlüssel war in der Mappe, in einem Umschlag: „Alte Tür. Nicht verlieren." Irene machte das Vorhängeschloss auf. Die Tür machte ein Geräusch wie ein Schiff.

Drinnen im Hof hatten die Schachspieler die Tische in der Sonne stehen. Irene klappte das Klapptheater in der Mitte auf, um zu sehen, wie viel Platz es zwischen den beiden Türen ließ. Es ließ mehr als genug.
Durch das Fenster des Klapptheaters sah man Don Antonio, den Schachspieler, mit der Baskenmütze über den Augen. Er überlegte einen Zug. Er schnarchte ein bisschen.



„Am Samstag mache ich beide auf", sagte Irene. „Die Räder kommen durch die alte, aus der Kanalgasse. Wer zu Fuß mit einer Last kommt, geht durch das Tor, vom Gehweg. So kreuzen sie sich nicht."
„Aber die alte ist breiter", sagte Jule. „Und sie schließt nicht von selbst."
„Und das Tor ist euer. Wenn die Werkstatt das Klapptheater auf einen Platz bringt, gibt es schlechtere Türen."
Jule machte den Mund auf. Sah Noa an. Sah mich an.
„Was sagst du?"
Es war das erste Mal in der ganzen Woche, dass sie mich das fragte. Ich schrieb es mit Datum auf.



Ich sagte: das Tor, aber vorher geübt. Noa sagte dasselbe. Jule sagte okay, und diesmal stimmte es nur halb.

Danach reparierten wir das Dreiermeter. Es hatte drei Felder, und keins taugte für das vom Mittwoch oder für meins.

DAS DREIERMETER (MIT VIER)

	TRAGEN	LOTSEN	PLATZ MACHEN	BESCHEID SAGEN
Hof, zweiter Versuch	Jule und Noa	Jule und Noa	Gunni	Gunni, nein
Laden → Brunnen	Gunni und Noa	Jule	Jule	niemand

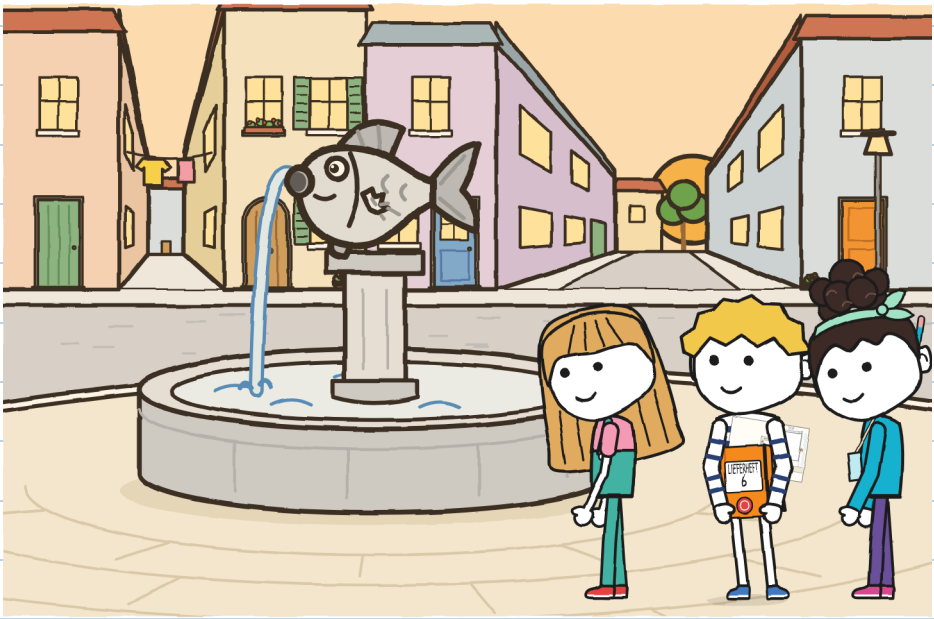
BESCHEID SAGEN: sagen, was man weiß

Das Dreiermeter hat vier Felder. Ich beschwere mich nicht. Das vierte ist das, das mir am schwersten fällt. –J.

Wir kamen am Brunnen zurück. Ich blieb vor dem Fisch stehen, auf seiner lahmen Seite.

„Erzählt ihr mir die Geschichte?"
„Sie ist lang", sagte Jule.
„Am Samstag", sagte Noa. „Wenn wir ankommen."

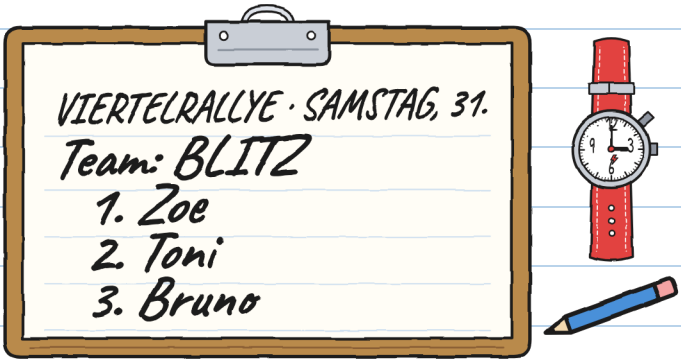
Es war kein Nein. Ich steckte den Plan ins Heft, diesmal ungefaltet, mit einem halben Plan, der herausschaute.



KAPITEL 4

Kann jeder führen?

Am Freitag kam Toni in den Laden, mit Uhr, Bleistift und BLITZ-Blatt.



„Zoe hat es geschrieben", sagte er. „Bruno hat diktiert: ‚Bruno, mit B.'"

„Und Zoe?"

„Sie schrieb Bruno. Mit B."

In seiner Kiste stellte er die Uhr auf null.

„Ich stoppe nur und sage nichts. Ich notiere, was wiederholt wird."

Noas Idee: Wechsel. Drei Abschnitte, und in jedem lotst ein anderer. Meine Idee: dass Lotsen und Platz machen von derselben Person kommen, der, die frei geht. Die anderen beiden sehen nur das Klapptheater. Jules Idee: gleich anfangen.

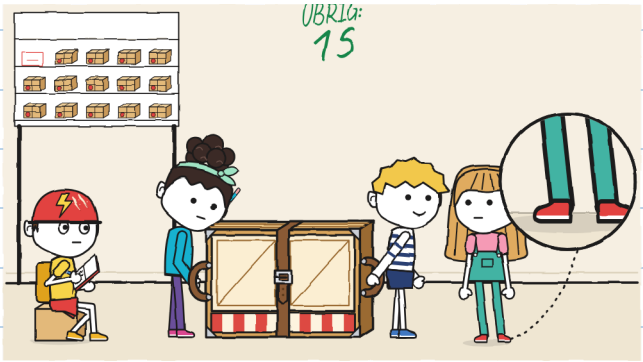
„Wer lotst den ersten Abschnitt?"
Wir zeigten alle drei gleichzeitig. Jeder zeigte auf einen anderen.

Toni schrieb es auf. Irene wartete in der Tür, mit der Mappe. Sie sagte auch nichts dazu.



Bevor wir das Klapptheater hochhoben, sagte Jule: „Eins noch. Am Mittwoch habe ich eine Ansage gemacht, die nur Noa verstanden hat. Und dann habe ich gesagt, du hättest dich verlaufen."
Sie sagte nichts mehr. Das war nicht nötig: Es war alles gesagt.

„Okay", sagte ich. Das hatte ich von Noa gelernt.
„Auf welcher Seite fehlt dem Fisch die Flosse?", fragte ich.
„Links, von dir aus gesehen. Am Brunnen Drehung nach links. Ich sage fünf Schritte vorher Bescheid."
„Das ist eine Ansage."



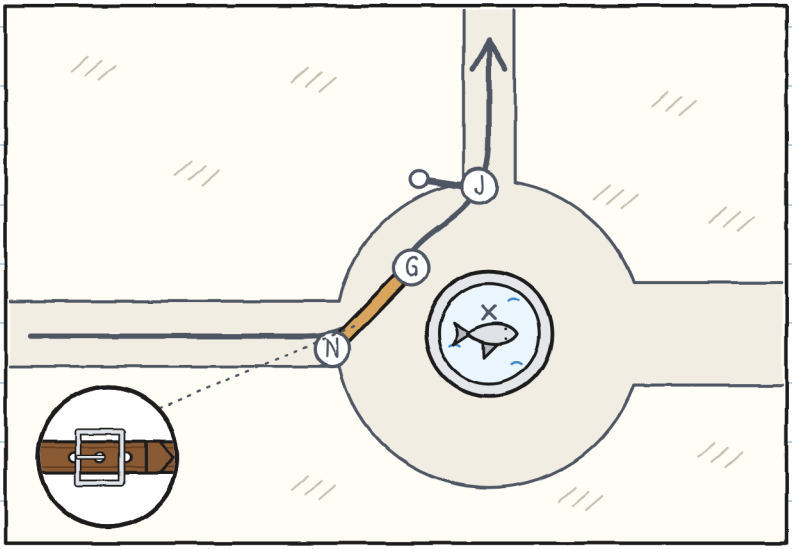
Beide Füße still. Sieh nach im Bild. –J.

Abschnitt eins. Noa schnallte den Gurt am zweiten Loch zu.

„Fünf Schritte … Drehung nach links!"
„Gurt!", sagte Noa. Und hielt ihn fest.

Wir drehten uns um den lahmen Fisch. Es sah aus, als täten wir das immer. Kein Klack.

„Abschnitt eins: sechs Minuten", sagte Toni.
„Wiederholt: nichts."

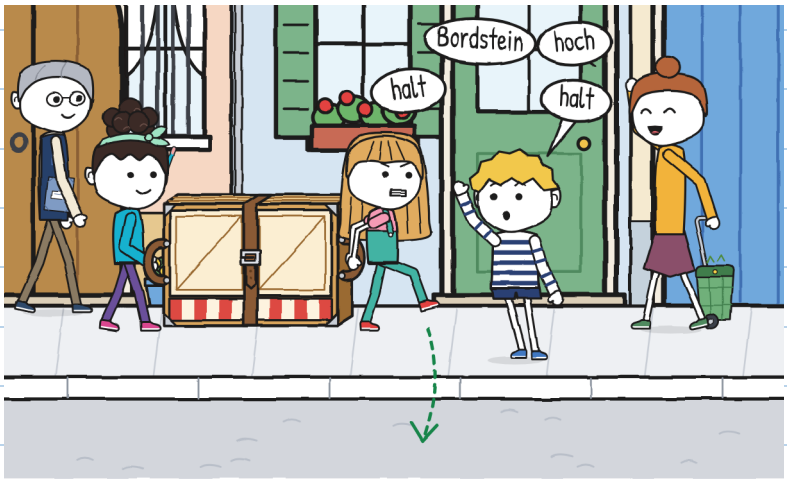


Abschnitt zwei, vom Brunnen zur Ecke. Jule und Noa trugen. Ich lotste.

So lotse ich:

„Drei Schritte. Halt. Bordstein. Hoch. Zwei Schritte. Halt. Eine Frau. Guten Tag. Die Frau geht vorbei. Vier Schritte."

Jule ging vorn, mit ihrem Griff, ohne einen Mucks. Ihr Fuß wollte von allein auf den kurzen Weg. Sie holte ihn zu meinem Weg zurück.



„Abschnitt zwei: elf Minuten", sagte Toni. „Das ist der langsamste, den ich je gemessen habe. Wiederholt: nichts."

Es war das erste Mal, dass ich etwas führte und nichts wiederholt werden musste.

„Du hast vierzehnmal ‚Halt' gesagt", sagte Jule.
„Ich habe sie gezählt", sagte Noa. „Fünfzehn."
„Sechs waren zu viel", sagte Jule. „Aber ich habe bei allen gehalten."



Ich habe keine Ansage angezweifelt. Mir taten die Zähne weh vom Zusammenbeißen. –J.

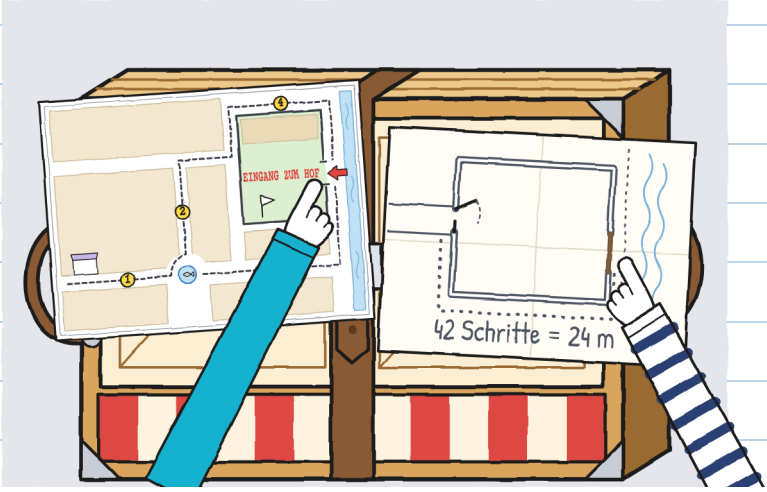
Abschnitt drei, von der Ecke zum Hof. Jule und ich trugen. Noa lotste, mit der Karte der Rallye. Irene hatte sie an alle Teams verteilt.

Nach zwanzig Schritten blieb Noa stehen, dort, wo die Kanalgasse anfängt.
„Das geht nicht auf."
„Was geht nicht auf?"
„Die Karte führt uns hier hinein. Bis zur alten Tür. Und wir gehen durch das Tor, das auf der anderen Seite liegt."



Wir stellten das Klapptheater auf den Boden. Erst absetzen, dann diskutieren.
Ich legte meinen Plan neben ihre Karte. Auf der Karte der Rallye war nur ein Eingang gemalt. Es war nicht das Tor: Es war die alte Tür.
„Das ist eine alte Karte", sagte ich. „Aus der Zeit, als man dort hineinging."

Von dort bis zum Tor waren es zweiundvierzig Noa-Schritte. Oder vierundzwanzig Meter von mir. Mit ihrem Schritt und meinem Maßband kann man das ganze Viertel messen.



„Sagen wir es Irene?", fragte Jule.
„Und den anderen Teams", sagte Noa. „Sonst gehen alle, die zu Fuß sind, in die Gasse. Mit den Rädern."
Ich sagte nichts. Ich war einverstanden.

Irene korrigierte die Karten, eine nach der anderen, mit einem roten Filzstift. Toni sah sich seine an.
„BLITZ wollte dort hinein, wo es auf der Karte stand."
„Ihr geht da hinein", sagte Irene. „Für die Räder stimmte die Karte. Zufällig."



Wir gingen zur Ecke zurück und wiederholten Abschnitt drei, jetzt bis zum Tor. Jule und ich trugen. Noa lotste, machte Platz und sagte Bescheid, alles zugleich:

„Halt! Ich halte den Flügel! Geht durch!"

Wir gingen durch. Ich füllte das Dreiermeter aus.

	TRAGEN 	LOTSEN 	PLATZ MACHEN 	BESCHEID SAGEN 
Ecke → Hof	Gunni und Jule	Noa	Noa	Noa: „die Karte stimmt nicht"

Die erste Zeile mit allen Feldern voll. Und das vierte, das zum Bescheidsagen, füllte Noa aus.

Das Tor ist schwer. Noa hielt es mit dem Rücken fest, wie du am Dienstag. Ich schreibe es auf, denn du hättest es nicht aufgeschrieben. –J.

Toni zeigte uns sein Blatt.



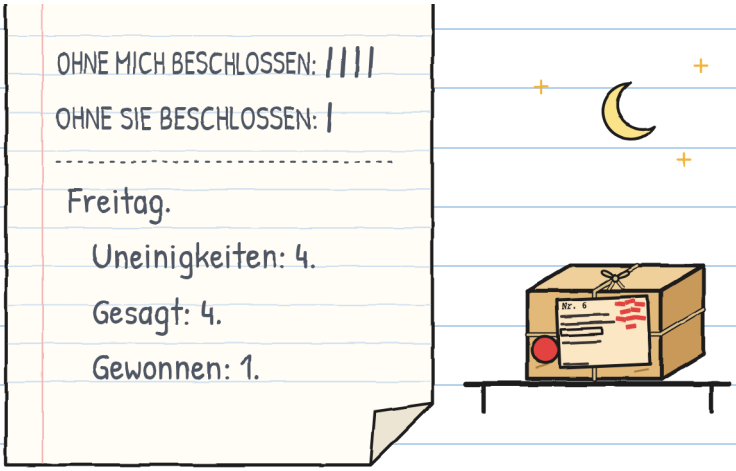
„Das Letzte ist eine Meinung", sagte Jule.
„Es ist eine Tatsache", sagte Toni. „Bei BLITZ wird eine falsch gesagte Richtung doppelt bezahlt: auf dem Hinweg und auf dem Rückweg."

Er setzte den Helm auf und fuhr los, seinen Lauf zu üben. Kling.

Abends im Laden packte Mara das Klapptheater in seine Kiste. Noa sah sich die Schnalle an.

„Morgen im dritten Loch. Auch wenn es dann länger dauert, bis es sich löst."

Ich schlug das Heft an der Ecke mit den Strichen auf. Heute hatte ich keinen gemacht. Ich zählte vier Uneinigkeiten. Alle vier sagte ich laut. Eine gewann ich.



Die, die du gewonnen hast, war die, das Klapptheater auf den Boden zu stellen, bevor man diskutiert. Die schenke ich dir. –J.

KAPITEL 5

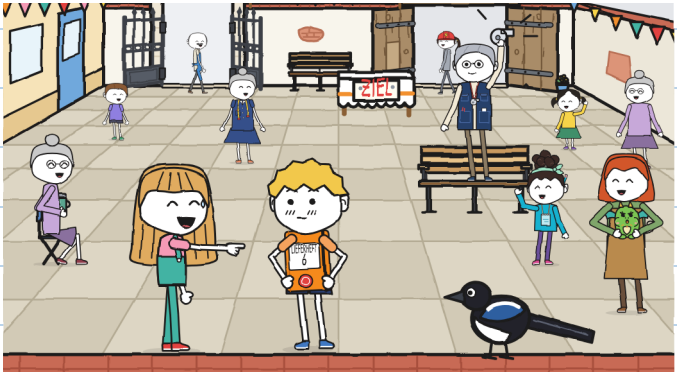
Zählt es, zuerst anzukommen?

Am Samstag zog ich das orangefarbene T-Shirt an, das ich samstags trage.

„Du passt zum Heft", sagte Jule.

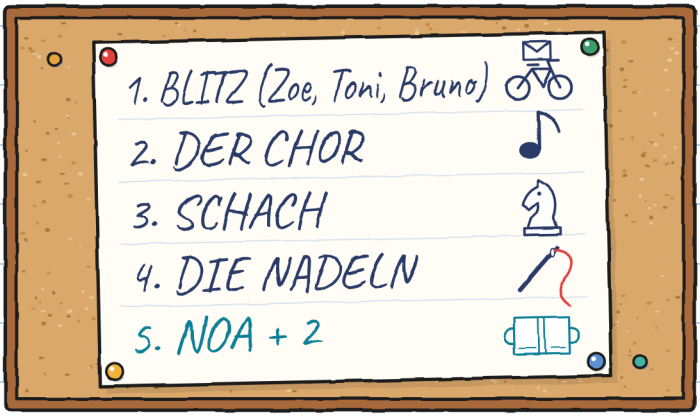
Um elf waren im Hof zum ersten Mal seit vielen Jahren beide Türen offen. Leute gingen durch beide hinein.

Irene erklärte, die Trillerpfeife in der Hand, die Regeln: „Jedes Team bringt seine Last bis hierher und kommt dabei an allen Stationen vorbei. Mit Last rennt man nicht. Wer rennt, wiederholt den Abschnitt. Wer nichts wiederholt, gewinnt Zeit."



In der Liste standen fünf Teams. BLITZ hatte einen Umschlag, mit dem Rad. Der Chor ein Notenpult. Die Schachgruppe ein riesiges Brett. Die Nähgruppe eine Schneiderpuppe ohne Kopf.

Unseres hatte Noa am Montag aufgeschrieben, bevor sie mich kannte:



„Wir sind ‚Noa + 2'", sagte ich zu Jule.
„Ich bin die 2", sagte sie. „Du bist das Plus."

Jedes Team startete an der Tür, hinter der seine Last schlief. Uns gab Don Antonio das Startzeichen, der in der Nähe wohnt und nicht rennt.

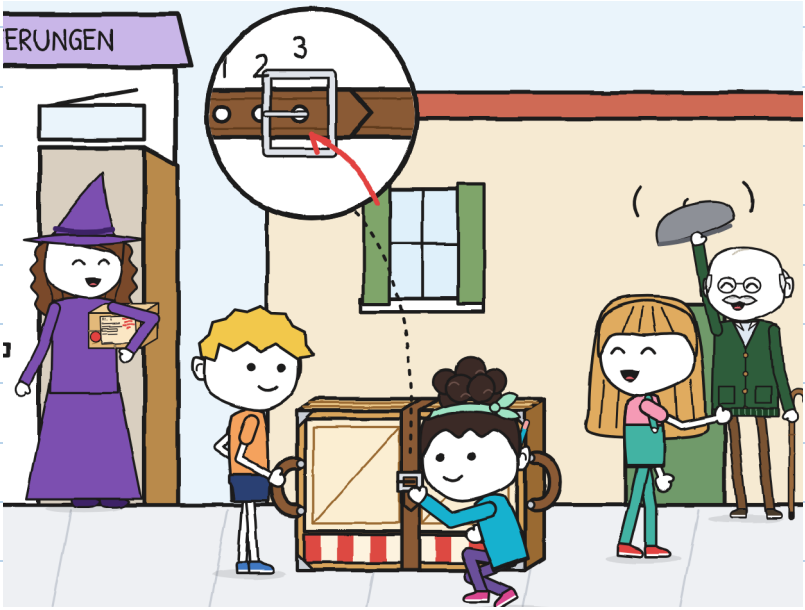
Mara holte das Klapptheater heraus. Noa schnallte den Gurt schnell zu, und wir hoben es hoch. Klack: Ein Paneel ging eine Handbreit auf.

„Auf den Boden", sagte ich.

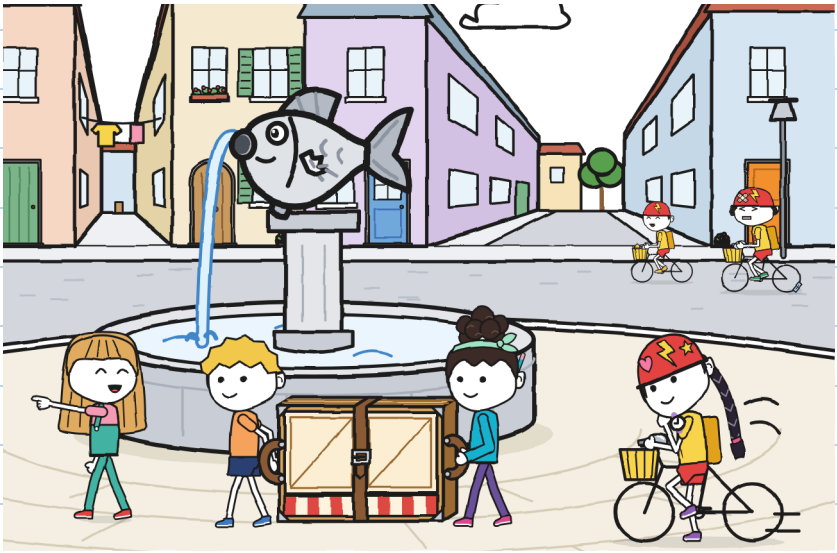
Keiner widersprach. Beim zweiten Mal schnallte Noa den Gurt langsam zu, im dritten Loch, und zog zweimal daran, um ihn zu testen.

Don Antonio senkte die Baskenmütze wie eine Startflagge.

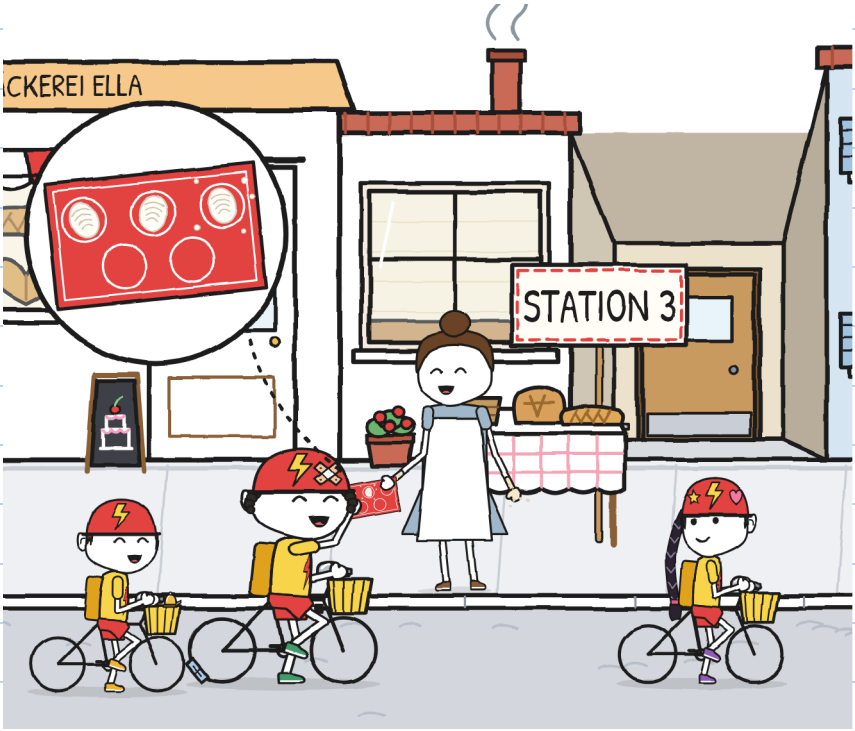
„Mit Ruhe", sagte er, „so kommt man an."



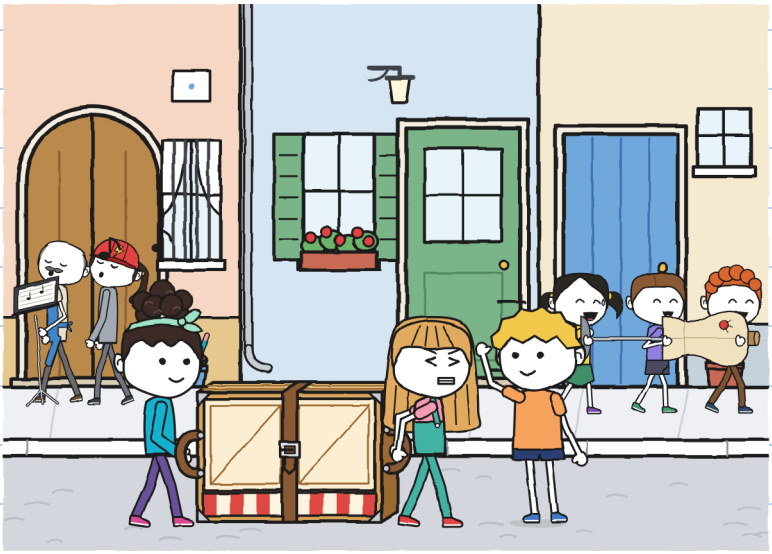
Abschnitt eins. Jule lotste.
„Fünf Schritte … Drehung nach links!“
„Gurt!“
Wir drehten uns langsam um den lahmen Fisch und nahmen die ganze Ecke ein, als Zoe mit dem Rad kam. Sie fuhr als Allererste. Sie bremste und setzte einen Fuß auf den Boden.
„Geht ihr vor. Mit dem da rennt man nicht.“
Sie wartete, bis wir aus der Kurve waren. Dann fuhr sie los. Zwanzig Sekunden lang waren wir vor ihr. Sie hat sie selbst gemessen.



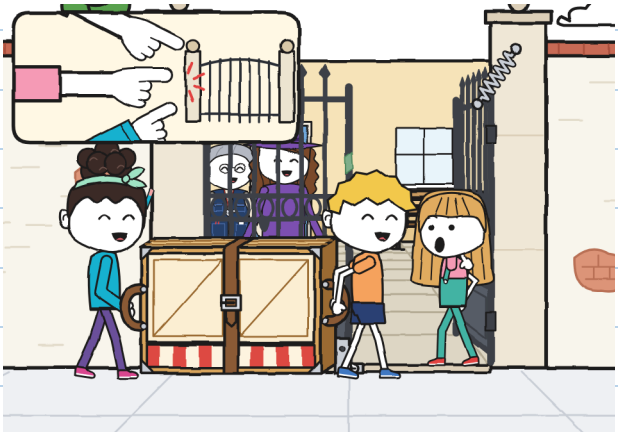
An jeder Station wurde eine Karte abgestempelt.
Bei der Bäckerei stempelte Ella mit einem Daumen voller Mehl.
BLITZ fuhr dreimal an uns vorbei, jedes Mal durch eine andere Straße. Toni hatte beide Hände am Lenker und klingelte an den Ecken. Bruno trug den Umschlag. Zoe fuhr vorn und wartete an jeder Station auf sie. Sie fasste die Karte erst an, wenn alle drei da waren.



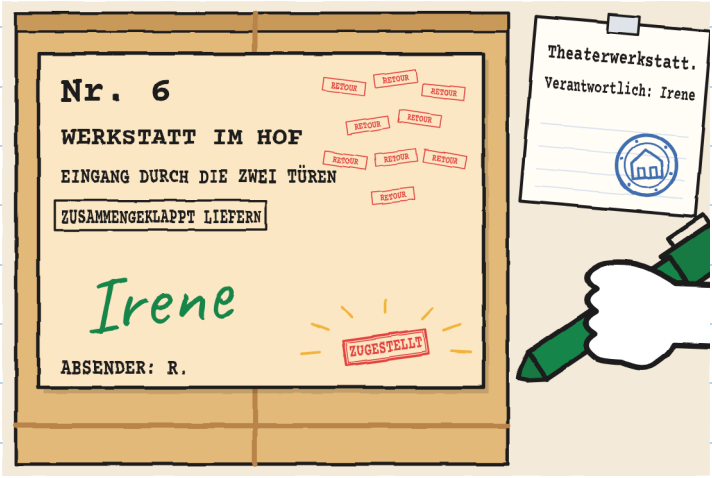
Im Abschnitt zwei überholte uns der Chor mit seinem Notenpult. Rennend. Irenes Trillerpfeife ertönte. Der Chor ging zum Brunnen zurück und sang leise.
Die Schachgruppe überholte uns. Sogar die Schneiderpuppe überholte uns.
Jule rannte nicht. Na ja: Ein Fuß ging ihr durch. Sie holte ihn zurück.
„Zählt es, zuerst anzukommen?", fragte sie.
„Auf dem Etikett steht nicht ‚zuerst'", sagte Noa. „Da steht ‚zusammengeklappt'."
„Bordstein", sagte ich.



Abschnitt drei. Noa lotste bis zum Tor. Dort stellten wir das Klapptheater auf den Boden.
„Wer macht auf?", fragte Jule. Und wartete auf die Antwort.
Wir zeigten alle drei gleichzeitig. Alle drei auf dieselbe Stelle: Noa zeigte aufs Tor, Jule zeigte aufs Tor, und ich zeigte aufs Tor. Dann lachten wir, denn so entscheidet man nicht, wer.
„Du", sagten Noa und ich. Noa ging an ihren Griff. Jule hielt das Tor mit dem Rücken und mit beiden Händen fest.
„Halt! Ich halte den Flügel! Geht durch!"
Wir gingen durch. Zusammengeklappt. Heil.

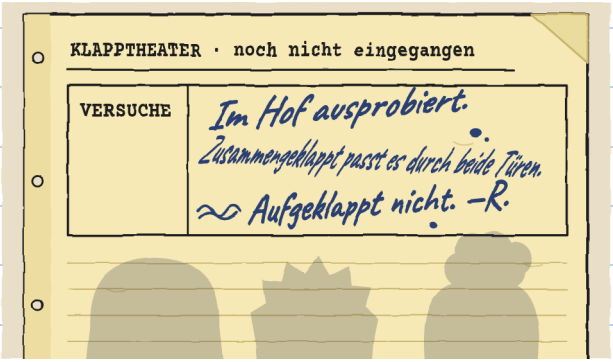


„Einundvierzig Minuten", sagte Irene.
BLITZ brauchte vierzehn Minuten. Die drei saßen neben den Rädern auf dem Boden, ohne zu schwitzen.
Mara kam mit der Kiste unter dem Arm. Irene sah sich das Klapptheater auf dem Boden ihres Hofs an, zusammengeklappt, mit dem Gurt an seinem Platz. Sie schlug die Mappe auf und zeigte Mara das Blatt aus dem Register. Jule gab Irene den grünen Filzstift.
„Es nützt mir", sagte Irene. Und unterschrieb auf dem Etikett.



Auf dem Etikett erschien das Wort ZUGESTELLT.
Niemand schrieb es.

Irene schlug das Inventar auf, die Liste der Dinge des Zentrums, um das Klapptheater einzutragen. Das war nicht nötig: Es hatte schon seine Seite, mit einer alten Zeile in sehr schlechter Schrift.

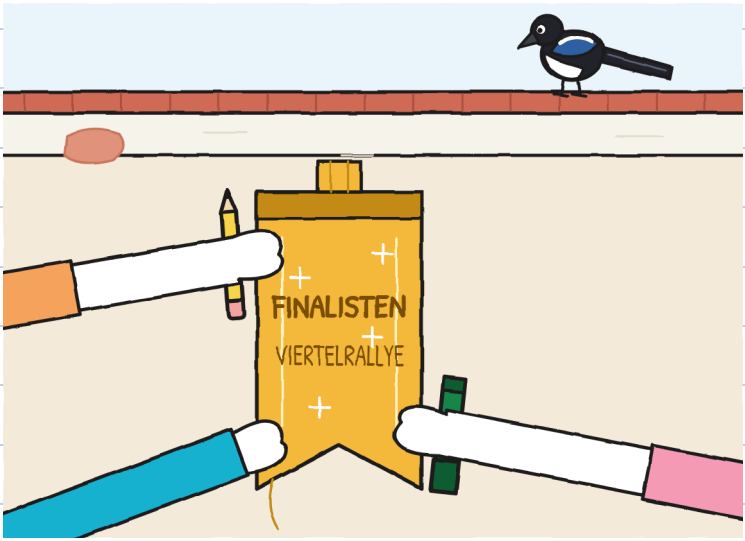


„Das ist aus der Zeit, als ich die Werkstatt noch nicht leitete", sagte Irene. „Ich weiß nicht, wer das ist."
„Wir auch nicht", sagte Jule. „Aber wir erfahren nach und nach etwas."
R. war in diesem Hof und probierte das Klapptheater aus, bevor es losgeschickt wurde. Diesmal maß R. die beiden Türen: das Tor und die alte.

Ellas Tür. Die zwei im Hof. Misst Türen. Ich hebe es für die Karteikarte auf. –J.

BLITZ gewann, ohne einen einzigen Abschnitt zu wiederholen. Der Preis war ein Laib Brot von Ella, mit einer 1 aus Mehl. Zoe teilte ihn in drei Stücke. Brunos war genauso groß wie ihres.

Den Teams, die mit der ganzen Last ankamen, gab Irene ein Band.



„Finalist ist, wer als Letzter ankommt", sagte Jule.
„Finalist ist, wer bis zum Ende kommt", sagte Noa.
„Wir sind als Letzte am Ende angekommen", sagte ich.
„Passt für beides."

„Wo es schon mal da ist", sagte Irene, „weihen wir es ein."
Mara und Irene klappten es auf. Wir standen dahinter. Wir hatten zwei Minuten, um ein Theaterstück zu erfinden. Noa verteilte die Rollen. Vorher fragte sie: „Wer will wenig sagen?"
Ich hob die Hand.
Krümel riss sich von Vera los, flog einen Meter und landete auf einem Paneel. Ihr Schwanz hing vor dem Fenster herunter. Es war schon ein Stück, und wir hatten noch gar nicht angefangen.



Das Stück hieß „Das Paket, das nicht hinein wollte". Jule spielte Mara, mit einem Papierhut als Hut. Noa spielte alle Türen. Ich spielte das Paket, am Fenster.
„Die Werkstatt?", sagte Noa. „Hier: Nähen."
„RETOUR", sagte ich.
Ich sagte es neunmal. Das Publikum zählte mit. Beim zehnten Mal breitete Noa die Arme aus, und ich sagte das andere Wort.
Zum Verbeugen schauten wir alle drei durch das Fenster. Wir passten. Eng aneinander.



Er wird nicht in Stücke geteilt. Man rückt zusammen. –J.

KAPITEL 6

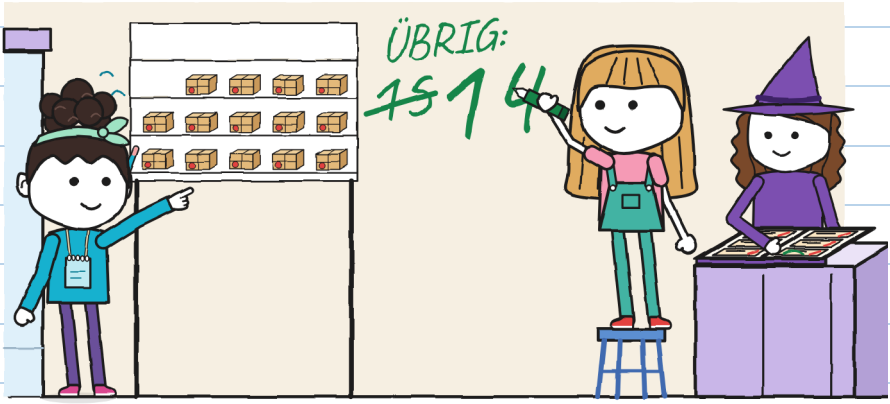
Was bleibt, wenn die Rallye vorbei ist?

Am Nachmittag gingen wir mit dem Etikett in den Laden. Noa kam mit. Jule sah auf das Schild, dann auf Mara.

„Darf ich?"

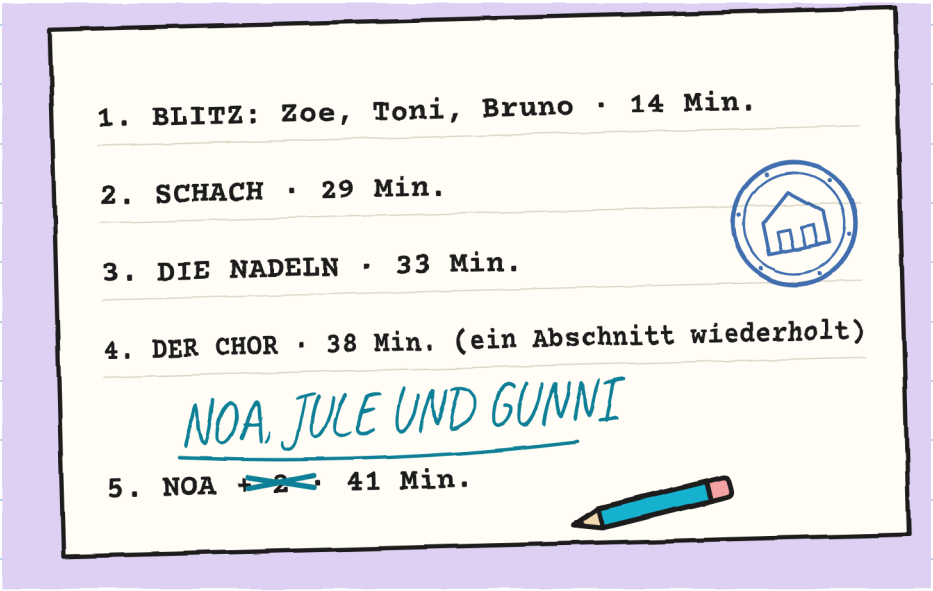
„Es ist dein Schild."

Jule strich die 15 durch und schrieb groß 14. Mara klebte das Etikett zu den anderen fünf ins Buch.



Noa zählte sie leise. Vierzehn. Sie kann zählen. –J.

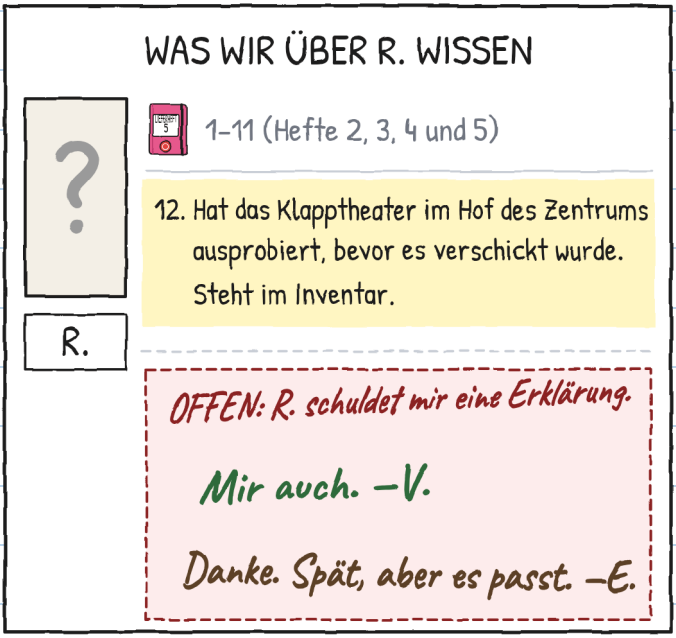
Toni brachte die Platzierung. Ich trug sie ins Heft ein.



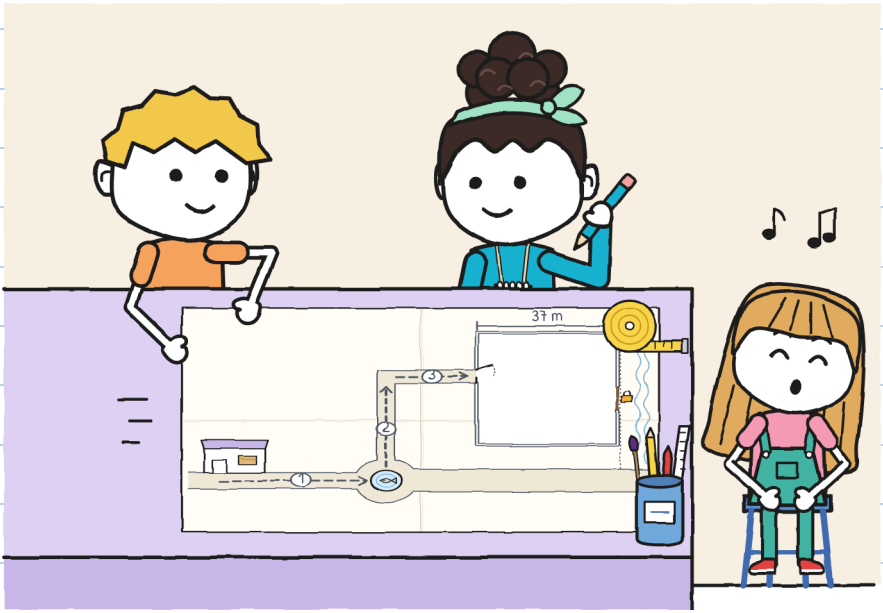
Ich sah es mir zweimal an. „Bruno" stand da, ganz, nicht durchgestrichen und ohne etwas darauf.

Noa brachte das mit unserem Team mit ihrem türkisfarbenen Stift in Ordnung. Niemand hatte sie darum gebeten.
„Am Montag wusste ich nicht, wie ihr heißt", sagte sie.
„Na ja. Wie Gunni hieß."

Ich holte die Karteikarte von R. heraus. Sie hatte elf Hinweise. Ich fügte einen hinzu.
Toni las sie. Er las auch seine Notiz weiter unten. Er strich nichts durch.
„Das Klapptheater hat R. ausprobiert", sagte er. „Mein Glöckchen nicht."
„Das wissen wir nicht", sagte Jule.
„Von meinem Glöckchen steht in keinem Inventar eine einzige Zeile", sagte Toni. Und das stimmte auch.

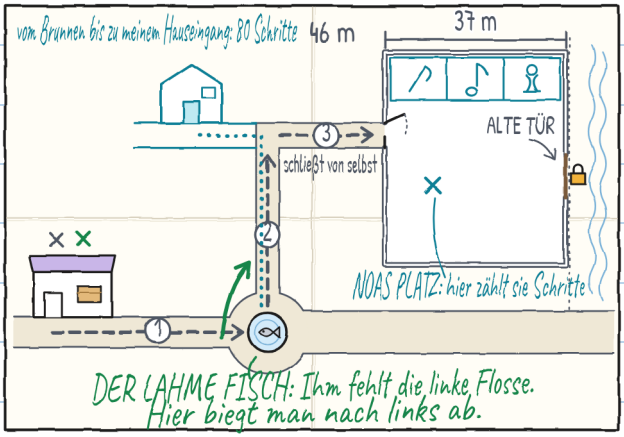


Dann faltete ich den Plan auf dem Tresen auseinander. Genauer: Er war nicht mehr gefaltet.
„Dir fehlt dein Teil", sagte ich zu Noa. „Was von hier an dahinter liegt. Von diesen Straßen kenne ich nur die Meter."
Noa sah Jule an. Jule sah zur Decke, ihre Art, sich nicht einzumischen.
„Darf ich darauf malen?"
„Dafür zeige ich ihn dir."
Noa holte den Bleistift hinter dem Ohr hervor.



Noa ergänzte ihre Straße, das Zentrum von innen und die Entfernungen, in Schritten. Ich schrieb die Meter daneben. Jule hielt es nicht mehr aus und schrieb das Schild für den Brunnen.

DER PLAN DES VIERTELS (VON UNS DREIEN)



Und während sie malten, erzählten sie mir die Geschichte vom lahmen Fisch. Sie ist lang. Sie ist nicht so gut, wie alle sagen. Aber jetzt kenne ich sie.

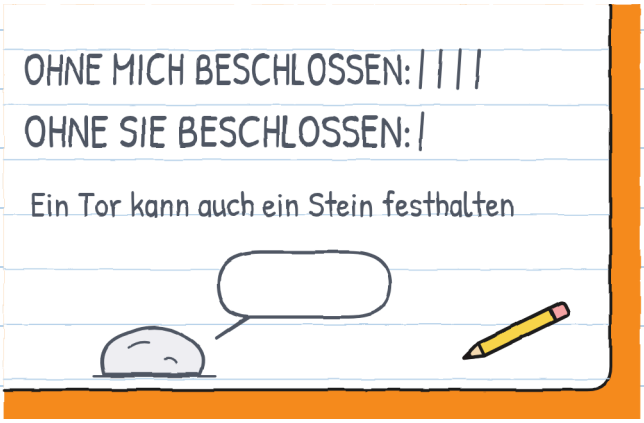
Sie ist großartig. Nur haben wir sie schlecht erzählt: Wir sind uns beim Reden ins Wort gefallen. –J.

Jule trug das Band ums Handgelenk gebunden. Drei Fäden hatten sich schon gelöst.
„Wenn ich es behalte, ist es am Montag nur noch eine Franse", sagte sie. „Heben wir es im Heft auf?"
Wir klebten es auf die erste Seite, unter GETEILT, mit einem Streifen Klebeband an jedem Ende. Ich zeichnete es mit seinen losen Fäden. Wenn es sich auflöst, löst es sich auf: Ich zeichne es nicht neuer, als es ist.



Mein Heft schließt nicht so gut wie deins. Darum. –J.

Noa blätterte mit meiner Erlaubnis zurück und kam zur Ecke mit den Strichen.
„Und das?"
„Eine Rechnung, die ich falsch geführt habe."
„Und das andere hier?" Sie las laut vor: „Ein Tor kann auch ein Stein festhalten."
„Das habe ich am Dienstag gedacht."
„Ein Stein sagt nicht ‚Bordstein'", sagte Noa. „Und auch nicht fünfzehnmal ‚Halt'."
Ich radierte die Striche nicht aus. Mit Bleistift könnte man es, aber ich wollte nicht.

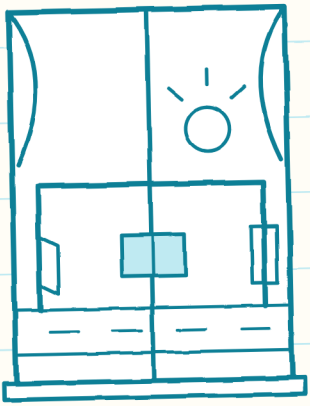


Radier sie nicht aus. Sie sind ein bisschen meine. –J.

Am Sonntag im Morgengrauen passte Noa auf, die gegenüber vom Zentrum wohnt. Um neun brachte sie einen Zettel in den Laden. Sie kam und zählte Schritte.

7:38: Das Klapptheater, in der Werkstatt, zusammengeklappt.
7:44: Es wird hell. Es bewegt sich nicht.
7:50: Es steht noch. Schritte, die es gemacht hat: null. –Noa



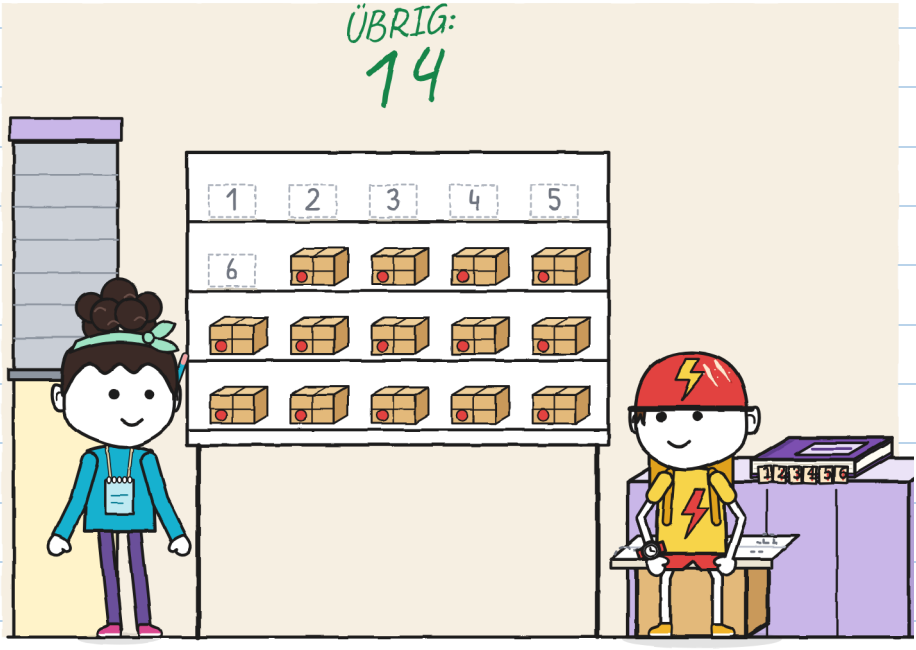


Sie passt besser auf als ich, zählt besser als ich und backt kein Brot. Zwei von drei. –J.

Mara schob den Rollladen halb hoch, damit wir durchkamen, und ich zeichnete das Regal: vierzehn Pakete und sechs Lücken. Das Schild musste nicht geändert werden.

„Sechs", sagte Mara. Und klappte ihr Buch zu.

Toni saß in seiner Kiste, mit Helm, obwohl Sonntag war. Noa blieb neben der Tür stehen. Niemand sagte ihr „Setz dich". Niemand sagte „Geh". Sie war gekommen, weil sie wollte, und am Montag hat sie Probe.



Zum Abschluss des Heftes zeichnete ich das Fenster des Klapptheaters, leer.

Jeder zeichnete sich hinein. Ich mit Bleistift. Jule in Grün. Noa in Türkis. Noa fragte um Erlaubnis, bevor sie in mein Heft malte. Jule nicht.



Geteilt ist geteilt. Das steht auf der ersten Seite. –J.

LIEFERUNG NR. 6. Abschnitt für Abschnitt:

ABSCHNITT		WER TRUG	WER LOTSTE	WAS WIEDERHOLT WERDEN MUSSTE
	Laden → Brunnen des lahmen Fisches	Gunni und Noa	Jule	die Drehung am Brunnen (dreimal)
	Brunnen → Ecke	Jule und Noa	Gunni	nichts (aber langsam)
	Ecke → Hof	Gunni und Jule	Noa	der Eingang: die Karte war alt
	Der Samstag	alle drei	alle drei, abwechselnd	der Gurt (beim zweiten Mal, im dritten Loch)
	Vor uns	Mara, allein	niemand	neun Gänge
	R.	?	?	wissen wir nicht

	TRAGEN 	LOTSEN 	PLATZ MACHEN 	BESCHEID SAGEN 
1	Gunni und Noa	Jule	Jule	Jule
2	Jule und Noa	Gunni	Gunni	Gunni
3	Gunni und Jule	Noa	Noa	Noa

Drei Felder. Na ja, vier. Drei Namen. Kein Feld leer. –J.

UNMÖGLICHE LIEFERUNGEN · 7

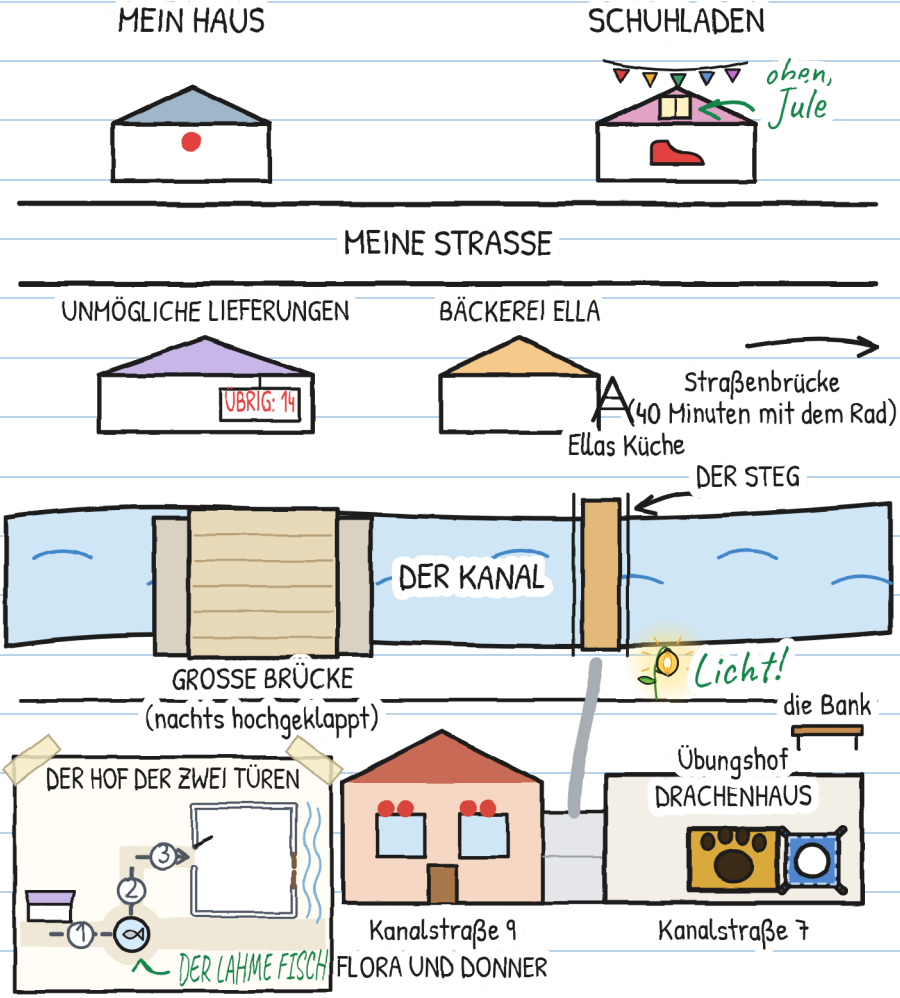
(schon bald)



Diesmal verlangte das Etikett eine Uhrzeit, zu der ich schon im Schlafanzug bin.

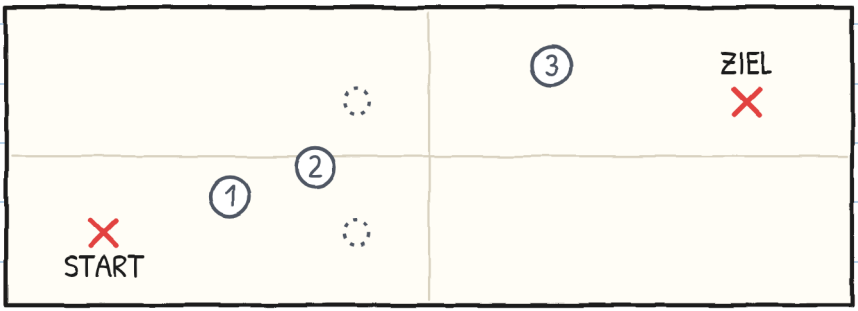
Wer ist wach, wenn die anderen zumachen?
Außer mir. –J.

DAS VIERTEL (Version 6)



DEINE STRECKE

Wer trägt? Wer lotst? Wer macht Platz? Wer sagt Bescheid?



DAS DREIERMETER

	TRAGEN	LOTSEN	PLATZ MACHEN	BESCHEID SAGEN
Abschnitt 1				
Abschnitt 2				
Abschnitt 3				

Wenn in einem Feld immer derselbe Name steht, wechsle ihn. –J.

EINE GESCHICHTE, SECHS GRÖSSEN

Es gibt sechs Größen, von 3 bis 16 Jahren, und mehr als 20 Sprachen. XXS, XS, S, M und L haben dieselben Seiten und dieselben Bilder. XL ist ein Roman. Nur das Erzählen ändert sich.

GRÖSSE XXS · PRE-A1

…

GRÖSSE XS · A1

…

GRÖSSE S · A2

Auf die erste Seite habe ich nur ein Wort geschrieben. Ich habe eine halbe Seite frei gelassen, für alle Fälle. Sie war keine Minute frei.

GRÖSSE M · B1

Auf die erste Seite schrieb ich nur ein Wort. Ich ließ eine halbe Seite frei, für alle Fälle. Sie blieb keine Minute frei.

GRÖSSE L · B2

Auf die erste Seite schrieb ich nur ein Wort und ließ eine halbe Seite frei, für alle Fälle. Sie blieb keine Minute frei.

GRÖSSE XL · B2-C1

Illustrierter Roman · 13+

Die GER-Niveaus sind Richtwerte für alle, die Deutsch lernen.

Jeder in seiner Größe. Dasselbe Klapptheater. –J.

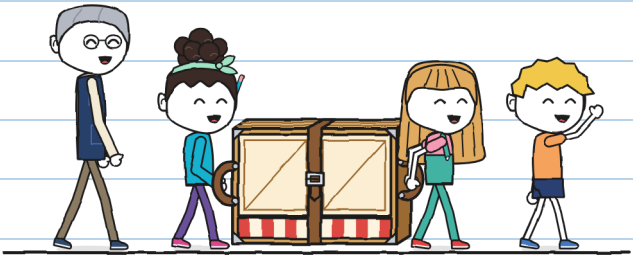
FÜR FAMILIEN UND LEHRKRÄFTE

Übe jedes Kapitel auf linguaula.com

ECHTER TRANSPORT: WAS TUN?

1. Sieh dir vor dem Losgehen den ganzen Weg an.
2. Eine Person geht frei: Sie macht Türen auf und sagt Bescheid.
3. Die Hände an die Griffe. Weit weg von Scharnieren und Verschlüssen.
4. Mit einer Last rennt man nicht und macht keinen Wettkampf.
5. Wenn jemand „Halt" sagt, bleiben alle stehen.
6. Erst auf den Boden stellen, dann diskutieren.
7. Große Dinge klappt man zu zweit auf und zu, mit einer erwachsenen Person.

Der Stempel NUR IN DER GESCHICHTE zeigt, was in einer Geschichte passieren kann, aber nicht bei einem echten Transport.



Und wenn du etwas über den Weg weißt, sag es vorher. –J.